

Predigt, So. Kantate, 29.04.24, Matthäus 21,14–17

Gnade sei...

Unseren Predigtabschnitt lesen wir bei Mt. im 21. Kapitel:

14 Und es kamen zu ihm Blinde und Lahme im Tempel, und er heilte sie. 15 Als aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten die Wunder sahen, die er tat, und die Kinder, die im Tempel schrien und sagten: Hosianna dem Sohn Davids!, entrüsteten sie sich 16 und sprachen zu ihm: Hörst du auch, was diese sagen? Jesus sprach zu ihnen: Ja! Habt ihr nie gelesen: »Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du dir Lob bereitet«? 17 Und er ließ sie stehen und ging zur Stadt hinaus nach Betanien und blieb dort über Nacht.

Herr, dein Wort sei unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf allen unseren Wegen. Amen.

Liebe Gemeinde,

singt dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder! Haben wir im Wochenspruch gehört.

Eine Melodie, die mich an Ostern erinnert. Eine Melodie die nie mehr verstummen will, durchtränkt mit Worten, die uns durchs Leben tragen?

Spüren wir, wie der Atem, der uns seit Ostern durchweht, uns trägt und wärmt und emporhebt?

Sodass unsere Seele singt und wir aufblicken und aufstehen und in die Zukunft aufbrechen, die Gott uns bereitet hat – mit Jesus Christus, unserem auferstandenen Herrn, an unserer Seite?

Ich erlebe und begreife: Im Licht des Ostermorgens wird unser Leben neu. Und die Dinge verändern sich.

Allein schon dadurch, dass sich unsere Sicht und unser Umgang mit ihnen verändert.

Auch unser heutiger Predigttext, der rein chronologisch gesehen ein Passionstext ist, kann mit einem Herzen voller Ostersonne

überraschend neu und anders gelesen werden. Was ich heute heraushöre, das ist einzig und allein das „Hosianna dem Sohn Davids“.

Ich verstehe es als Ermutigung, als Aufruf, als Proklamation: „Seht, da ist euer Gott!“ Der Messias ist gekommen. Gottes Heil nimmt seinen Lauf. Unaufhaltsam. Wider allen Augenschein.

Gottes Liebe und Treue zu uns zerschellen nicht am Karfreitag, auf den das ganze Geschehen zwangsläufig hinausläuft.

Sie erstrahlt vielmehr mit dem ersten Lichtstrahl des Ostermorgens unauslöschlich und unaufkündbar über der ganzen Welt!

Gründen wir darauf unser Leben?

Geben wir etwas davon weiter? Ändert sich unsere Sicht der Dinge und damit auch unser Handeln?

Setzen wir der Not dieser Welt das Dennoch der Liebe Gottes entgegen oder zerschellen unsere guten Absichten an dem, was die aktuellen Nachrichten fast tagtäglich berichten?

Unser heutiger Predigttext will uns Augen und Herzen für Gottes heilsame Nähe öffnen. Darum kann und will ich mich heute diesem Passionstext stellen, mitten im Osterfestkreis.

Denn diese Passionsgeschichte endet nicht mit Karfreitag. Und sie findet ihr Ziel auch nicht allein in Ostern.

Sie will vielmehr mit unserem je eigenen Leben fortgeschrieben werden– unbeirrt und voller Liebe. Das sei unsere Passion, unsere Leidenschaft, unser Leben!

Kantate. Singt! Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder! Das Lied, das die Kinder im Tempel Jerusalems anstimmen, ist auf den ersten Blick ein altes.

Doch dadurch, dass es quasi in Echtzeit das aktuelle Handeln Jesu kommentiert, wird es zu einem neuen Lied. Aus einem altbekannten, gottesdienstlichen Bittruf wird so ein brandaktueller Jubelruf. Gott selbst hat ihn den Kindern ins Herz gelegt.

So wird das Hosianna der Kinder– ohne dass sie es vielleicht selbst begreifen oder beabsichtigen – zur Verkündigung der heilsamen und rettenden Gegenwart des von Gott gesandten Messias.

Ist uns das nicht auch schon widerfahren, dass sich ein altbekanntes Glaubenslied plötzlich neu mit Leben füllt?

Dass wir singend weit über das hinausgreifen, was wir verstehen oder mit unserem eigenen Leben abdecken könnten?

Dass sich die Melodie eines Kirchenliedes in unser Herz schleicht und mit ihr ein ganz unerwarteter Friede? Und erst viel später kommen dann die Worte dazu und das Verstehen.

Gott bahnt sich seinen Weg in unsere Herzen und in unsere Welt. Und wir entdecken: Gott ist da. Für uns. In Jesus Christus. Für immer. So, wie er es versprochen hat: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis ans Ende aller Zeiten.“

Lassen wir uns von Gott selbst immer wieder sein Lob in die Seele massieren, sodass unser Herz sich mit Freude und Hoffnung füllt und wir ihm singen.

Ja, singt dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder – auch mitten unter uns! Hosianna dem Sohn Davids!

Warum regen sich die Schriftgelehrten gerade über diesen Gesang aus dem Munde der Kinder so auf?

Es gehörte doch zum vertrauten Flair des Tempels, dass Sängergruppen die Gläubigen im Tempelvorhof mit Psalmgesängen begrüßten und auf den Gottesdienst einstimmten.

Der Hosianna-Gesang aus Psalm 118 gehörte in ihr Repertoire. Dass Kinder spontan mitsangen oder ihr eigenes Lied anstimmten, wird wohl immer wieder vorgekommen sein. Ein Ärgernis oder eine Störung war der Kindergesang per se noch nicht.

Auch wenn er nicht einmal schön geklungen hat. Korrekt übersetzt schreien bzw. krächzen die Kinder ihren Hosianna-Ruf. Gut möglich, dass die Kinder den Ruf bereits bei Jesu Einzug in Jerusalem gehört und schon dort mit der Menge mitgerufen haben: „Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn. Hosianna in der Höhe!“

Gut möglich, dass sie davon heiser waren und darum krächzten. Hier im Tempelvorhof rufen sie nur noch: „Hosianna dem Sohn Davids!“

Man könnte sagen:

„Sie verkürzen den Ruf.“ Man könnte aber auch sagen: „Sie bringen ihn auf den Punkt.“

Ihr Ruf wird zum messianischen Bekenntnis: „Der Sohn Davids, der verheißene Messias, seht, da ist er! Seht doch, er wendet sich denen zu, die ohne Hoffnung sind. Blinde und Lahme kommen zu ihm, und er heilt sie alle. Ganz genau so, wie Gott es verheißen hat.“

Für die Schriftgelehrten ist klar: Das darf dieser Jesus nicht so stehen lassen.

Das muss er von sich weisen und unterbinden, dieser Sohn eines einfachen Zimmermanns aus Nazareth.

Er, der Sohn Davids? Der gekommene Messias? Unmöglich! Diese Huldigung gebührt ihm nicht. Das geht zu weit! Eine solche Anmaßung wäre Gotteslästerung!

Dabei spricht doch alles für Jesus, aber auch wirklich alles! Sein Einzug in Jerusalem auf einem Esel ist Erfüllung der Schrift, genauso wie sein Eifer um das Haus Gottes.

Überhaupt, durch so vieles, was von Jesus berichtet wird, erfüllen sich Gottes Verheißungen. Und dann diese Heilungen vor ihren Augen.

Haben sie es nicht selbst gelehrt –, dass, wenn der Messias kommt, zuerst die Blinden und Lahmen geheilt werden?

Die Schriftgelehrten sehen es, sie hören es, sie kennen die prophetischen Worte, sie beziehen sie auf das, was hier vor ihren Augen geschieht, und wollen es doch nicht wahrhaben.

Schade! Sie sind so nah dran! Näher vielleicht als alle anderen. Zumindest, was das Wissen anbelangt. Aber Wissen ist nicht alles. Ja, Wissen ist nicht alles.

Wie oft übersteigt doch vermeintlich einfacher, schlichter Glaube unser Wissen und alle Verkündigung von den Kanzeln unserer Kirchen?!

Wie unleugbar klar und berührend zeugt doch die stille und treue Pflege von kranken Angehörigen von Gottes Liebe – und sagt dabei mehr als tausend Worte?!

Und wie viel Kindermund tut Gottes Macht und Wahrheit kund?! Stimmen wir doch darin ein, froh und unbefangen. Singend, lobend, betend, handelnd.

Und wenn Christus gefragt wird: „Hörst du auch, was diese singen?“, dann kann er voller Freude aus tiefstem Herzen ein schlichtes und klares „Ja!“ sprechen.

Auch unseren Lobgesang hört er. Auch unser Gesang dringt an Gottes Ohr. Wir singen dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder. Auch durch uns!

Und der Friede Gottes welcher höher ist als alle menschliche Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus...Amen.